

Chapeau!

Zunächst Danke für das Exemplar Deines Buches, welches ich auf meinem Schreibtisch gefunden habe. Drei Bahnfahrten später ist es ausgelesen und ich bin zutiefst beeindruckt!

Großes Lob von mir für allein schon mal die Idee, ein „Fachbuch“ in eine kindgerechte Geschichte zu verpacken, damit's wirklich jeder verstehen kann (könnte) und dann nochmal genauso großes Lob für das geradezu grandiose Meistern des doch riskanten Spagats zwischen Erzählform und hineingepacktem Fachwissen. Wie verhalten sich Hunde in ihrer ureigensten Natur (=Träume), wie handhabe ich den jungen Hund, wie ernähre und beschäftige ich ihn richtig, was machen die Meisten Halter falsch. All das findet sich in der scheinbar harmlosen Gute-Nacht-Geschichte gekonnt versteckt, aber super verständlich wieder.

Dabei muss man manchmal herzlich lachen, manchmal kommen einem vor Rührung die Tränen.

Und im Epilog wird's dann richtig psychologisch, aber trotzdem verständlich und auch hier passt einfach alles - ich habe ihn in einem durch gelesen, so spannend war's!

Ich hatte seit meiner Kindheit große Angst vor Hunden, im jungen Erwachsenenalter wich diese natürlich einer rationaleren Vermeidungsstrategie (= Straßenseite wechseln). Ursache war ganz am Anfang die Pudelin meiner Mutter, die mich im Alter von 2 Jahren in die Hand biss, dann wurde ich als Volksschulkind auf der Donauinsel von zwei 25 kg Hunden „überfallen“, was in ein nicht ganz salonreifes Wortgefecht zwischen Halter und meinem Vater mündete und die Sache nur noch verschlimmerte, dann als Student detto von zwei Rottweilern, die kurz vor "Level 10" doch noch auf das Abrufen des Herrchens hörten.

Dann war lange nichts und dann kam Luna. Damals gabs im Büro eine ständig negativ aufgeladene Sekretärin. Unser neuer Chef hat die damals noch junge Luna bei der Dame abgeladen und Luna hat natürlich in diesem "bad mood" alles und alle verbellt. Ich hatte keine andere Wahl, als ins Sekretariat zu gehen und habe Luna ignoriert. Also schon mal instinktiv richtig gemacht. Beim vierten Mal Kommen wurde ich nicht mehr verbellt. Beim achten Mal angeschnüffelt. Beim neunten gabs dann schon Schwanzwedeln (von Luna natürlich).

Das wurde der Beginn einer innigen Hund-Mensch-Freundschaft und ich habe dabei sehr viel gelernt, Luna übrigens auch. Als dann Lenny als Welpen dazukam, war es überhaupt kein Problem mehr, ich war tiefentspannt und Lenny im Rudel glücklich. Er freut sich heute noch extrem, wenn er mich sieht. Luna hat mich im Grunde therapiert bzw. war sie der Anstoß zur Selbsttherapie. Ich wechsele heute keine Straßenseite mehr. Bekannte mit Hund wundern sich, dass er sich nach 10 Sekunden bei mir Streicheleinheiten holt, obwohl andere nicht in seiner Nähe dürfen. Keine Ahnung, wo Luna jetzt ist oder ob sie überhaupt noch lebt, aber ich bin ihr auf ewig unendlich dankbar dafür.

Dein Buch bestätigt das auf so angenehme und intelligente Weise, und dafür bin ich auch Dir sehr dankbar.

Übrigens habe ich festgestellt: Das funktioniert auch bei Katzen. Und bei Menschen sowieso.

Lieben Gruß  
R.

